



Therapeutisches Schreiben zum Roman machen?

Ich habe eine Geschichte geschrieben mit der ich persönliche Probleme verarbeiten wollte und das hat mir sehr gut getan, ich fühlte mich danach deutlich besser.

Allerdings hat sich mir eine der Nebenfiguren der Geschichte regelrecht in den Kopf geschlichen und möchte jetzt, dass ich einen Roman daraus mache....ich sehe den Roman schon ganz klar im Kopf vor mir.

Aber ich habe auch Zweifel:

Kann man aus Geschichten, die man nur als Frustabbau geschrieben hat, einen guten Roman machen, oder wird da automatisch zu viel persönliches reinfließen?

Mich juckt es so in den Fingern diesen Roman zu schreiben, der will einfach raus, aber ich bin eben auch unsicher, ob das Ergebnis nicht zu sehr von eigenen Emotionen durchzogen sein wird.

Oder sollte ich den Roman einfach als Schreibtherapie sehen und neben dem anderen Roman, an dem ich gerade arbeite schreibe?

oder sollte ich es lieber lassen, weil womöglich zu viele Emotionen von mir selbst einfließen.

Der Drang gleich mit dem Roman loszulegen ist riesengroß, aber da ist eben auch große Unsicherheit.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).